

Einleitung	6
Form von epischen Texten	7
Arbeitsblatt 1: Erzähler und Autor	7
Johann Peter Hebel: Der fromme Rat	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 1	8
Arbeitsblatt 2: Direkte Rede	9
Heinrich von Kleist: Ein mecklenburgischer Landmann	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 2	10
Arbeitsblatt 3: Darstellungsform Szenisches Erzählen	11
Mark Twain: Tom streicht einen Zaun an	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 3	12
Arbeitsblatt 4: Darstellungsform Beschreiben	13
Friedrich Glauser: Der Tee der drei alten Damen	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 4	14
Arbeitsblatt 5: Darstellungsform Berichten	15
Peter Härtling: Oma	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 5	16
Arbeitsblatt 6: Figuren beschreiben	17
Andreas Steinhöfel: Rico, Oskar und die Tieferschatten	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 6	19
Arbeitsblatt 7: Zeitgestaltung	20
Paul Maar: Eine gemütliche Wohnung	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 7	22
Arbeitsblatt 8: Raumgestaltung	23
Otfried Preußler: Krabat	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 8	24
Arbeitsblatt 9: Sprache beschreiben	25
Johann Peter Hebel: Ein teurer Kopf und ein wohlfeiler	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 9	26
Arten von epischen Texten	27
Arbeitsblatt 1: Märchen	27
Brüder Grimm: Der süße Brei	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 1	28
Arbeitsblatt 2: Anekdote	29
Walther Kabel: Napoleons Urteil über sich selbst	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 2	30
Arbeitsblatt 3: Fabel	31
Gotthold Ephraim Lessing: Der Rabe und der Fuchs	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 3	32
Arbeitsblatt 4: Sage	33
Eduard Mörike: Die Sage von der schönen Lau	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 4	34

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsblatt 5: Fantasy	35
Wolfgang und Heike Hohlbein: Elfentanz	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 5	36
Arbeitsblatt 6: Humoreske	37
Kurt Tucholsky: Der Floh	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 6	38
Arbeitsblatt 7: Beispielerzählung	39
Ursula Wölfel: Die Geschichte vom grünen Fahrrad	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 7	40
Arbeitsblatt 8: Schwank	41
Alexander Treichel: Die dumme Wirtin	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 8	42
Arbeitsblatt 9: Lügengeschichte	43
Gottfried August Bürger: Das Pferd auf dem Kirhdach	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 9	44
Arbeitsblatt 10: Schelmengeschichte	45
Till Eulenspiegel im Bienenkorb	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 10	46
Arbeitsblatt 11: Antimärchen	47
Franz Hohler: Das Zwerglein und die Autobahn	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 11	48
Arbeitsblatt 12: Roman	49
Cornelia Funke: Handy weg von Mississippi	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 12	50
Themen in epischen Texten	51
Arbeitsblatt 1: Selbstbewusstsein	51
Peter Pohl: Ich bin Malin	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 1	52
Arbeitsblatt 2: Mit Ängsten umgehen	53
Jutta Richter: Der Tag, an dem ich lernte, die Spinnen zu zähmen	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 2	55
Arbeitsblatt 3: Gerechtigkeit	56
Johann Peter Hebel: Der kluge Richter	
Arbeitsblatt 4: Gier	57
Die Zwerge vom Goldberg	
Lehrkraftinweise zu den Arbeitsblättern 3 und 4	58
Arbeitsblatt 5: Schule	59
Astrid Lindgren: Pippi geht in die Schule	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 5	60
Arbeitsblatt 6: Lebensräume	61
Wolfgang Bächler: Stadtbesetzung	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 6	62

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsblatt 7: Geschwister	63
Alexa Hennig von Lange: Fanny	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 7	64
Arbeitsblatt 8: Abschied	65
Cornelia Funke: Geisterritter	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 8	66
Arbeitsblatt 9: Freunde finden	67
Gunnel Linde: Wie eine Hecke voll Himbeeren	
Arbeitsblatt 10: Freundschaft	68
Annika Thor: Ich hätte Nein sagen können	
Lehrkraftinweise zu den Arbeitsblättern 9 und 10	69
Umgang mit epischen Texten	70
Arbeitsblatt 1: Eine Geschichte weiterschreiben	70
Monika Feth: Bahnhofsgeister	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 1	71
Arbeitsblatt 2: Einen Text produktiv bearbeiten	72
Brüder Grimm: Die weiße Taube	
Arbeitsblatt 3: Eine andere Perspektive einnehmen	73
Uwe Timm: Rennschwein Rudi Rüssel	
Lehrkraftinweise zu den Arbeitsblättern 2 und 3	74
Arbeitsblatt 4: Einen Text deuten	75
Jean de La Fontaine: Die Grille und die Ameise	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 4	76
Arbeitsblatt 5: Einen Erzähltext szenisch umsetzen	77
Andreas Steinhöfel: Paul Vier und die Schröders	
Arbeitsblatt 6: Einen Erzähltext verfilmen	78
Der Ulmer Spatz	
Lehrkraftinweise zu den Arbeitsblättern 5 und 6	79
Arbeitsblatt 7: Über Erzähltexte schmunzeln I	80
Heinrich von Kleist: Anekdote (Ein Kapuziner begleitet)	
Heinrich von Kleist: Anekdote (Bach, als seine Frau starb)	
Arbeitsblatt 8: Über Erzähltexte schmunzeln II	81
Johann Peter Hebel: Das Mittagessen im Hof	
Johann Peter Hebel: Willige Rechtspflege	
Lehrkraftinweise zu den Arbeitsblättern 7 und 8	82
Arbeitsblatt 9: Texte vergleichen	83
Äsop: Das Lamm und der Wolf	
Gotthold Ephraim Lessing: Der Wolf und das Schaf	
Lehrkraftinweise zum Arbeitsblatt 9	84
Quellenverzeichnis	85

Der vorliegende Band enthält 40 Arbeitsblätter zum Umgang mit epischen Texten in **vier Rubriken**:

- **Form von Texten:** Im Mittelpunkt stehen Einzelaspekte der Erzähltechnik, wie sie gewöhnlich für Interpretationen wichtig sind (Erzählverhalten, Zeitgestaltung, ...).
- **Arten von Texten:** Fokussiert werden etablierte Genres, wie sie entweder formal (z. B. Anekdote) und/oder inhaltlich-thematisch (z. B. Satire) etabliert sind.
- **Themen in Texten:** Präsentiert werden die Texte vorrangig wegen ihres Themas.
- **Umgang mit Texten:** Behandelt bzw. angesprochen werden Zugangsmöglichkeiten, die über das einfache Lesen hinausgehen und zum besseren Verständnis beitragen.

Durch diese Rubriken soll nicht nur die Orientierung erleichtert werden, sondern es sollen auch verschiedene Zugriffsmöglichkeiten auf die Texte aufgezeigt werden. Selbstverständlich sind die Grenzen zwischen den Rubriken dabei nicht immer trennscharf zu ziehen.

Innerhalb der Rubriken werden gelegentlich Progressionen abgebildet, auf die dann in den Lehrkraft Hinweisen zu den entsprechenden Arbeitsblättern hingewiesen wird.

Zu allen Arbeitsblättern gibt es **Lehrkraft Hinweise**. Diese sind stets gleich aufgebaut. In den Sachinformationen finden sich Hinweise zu relevanten Aspekten des Textes und des Autors. Es wird sodann ein möglicher Unterrichtsablauf vorgestellt, der außer den Lösungen zu den Aufgaben auch Hinweise zur Didaktik sowie oft auch weiterführende Hinweise enthält, die auf ergänzende Bearbeitungsmöglichkeiten (gelegentlich auch fächerübergreifend) aufmerksam machen.

Die Arbeitsblätter sind dabei vergleichsweise **flexibel einsetzbar**. Die meisten der Texte sind rasch erschlossen und lassen sich dann auch unter sehr gezielten Aspekten weiter bearbeiten, sodass man ein Arbeitsblatt auch einmal als Ergänzung oder als Stundeneinstieg in zehn Minuten behandeln kann. Inhaltlich sind die Arbeitsblätter so gestaltet, dass **alle lehrplanrelevanten Inhalte** zum Bereich Epik mehrfach abgedeckt sind. Das heißt, wenn (fast) alle Arbeitsblätter im Laufe der Klassen 5 und 6 behandelt worden sind, haben die Schülerinnen und Schüler alle wesentlichen Fachbegriffe der Erzähltextanalyse nicht nur gehört, sondern auch zumindest einmal wiederholt.

Die Lehrplanrelevanz war denn auch wichtiges Kriterium bei der **Auswahl der Texte**. Ein weiteres wichtiges Kriterium war die Qualität der Texte sowie deren Unbekanntheit. In der Schule werden ja oft dieselben Texte (Kurzgeschichten) behandelt. Dafür gibt es einerseits gute Gründe: Sehr gute oder gar herausragende Texte gibt es eben nicht unbegrenzt, schon gar nicht für schulische Zwecke, d. h. in dem für die jeweilige Jahrgangsstufe passenden Niveau und angemessenen Thema. Andererseits sollte man die Suche nach neuen, interessanten Texten natürlich auch nie einstellen, sodass in diesen Band nach Möglichkeit auch weniger bekannte Texte und Autoren Eingang finden sollten, sofern dies die Angemessenheit und Qualität erlaubte. Wo dies dagegen nicht möglich war, wurde umgekehrt bewusst ein bewährter Text zur Behandlung vorgeschlagen.

Viel Erfolg bei der Arbeit mit *40 x Epik analysieren in Stundenbildern 5/6!*

Stefan Schäfer



Sachinformationen

Der Roman „Tom Sawyers Abenteuer und Streiche“ („*The Adventures of Tom Sawyer*“) des amerikanischen Schriftstellers Mark Twain (eigentlich Samuel Langhorne Clemens, 1835–1910) erschien 1876 zeitgleich im Original wie auf Deutsch (in der Übersetzung von Margarete Jacobi) und erlangte, nicht zuletzt aufgrund der zahlreichen Übersetzungen, Verfilmungen (2011 auch in Deutschland unter Regie von Hermine Huntgeburch, mit Louis Hofmann in der Rolle des Tom) und anderen Bearbeitungen, Weltruhm. Dies gilt insbesondere auch für die vorliegende Szene.



Briefmarke von 1972

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg

Vor der Lektüre könnten die Schülerinnen und Schüler gefragt werden, ob jemand die Figur Tom Sawyer kennt bzw. was sie von ihr wissen.

Erarbeitung Aufgaben 1 und 2

Die Aufgaben 1 und 2 können mündlich bearbeitet werden.

Lösungsvorschlag – Aufgabe 1: a) Ben möchte Tom ärgern, die Frage ist nicht als Frage, sondern als hämische Feststellung gemeint. – b) Tom möchte einerseits seine Gleichgültigkeit gegenüber Toms hämischer Feststellung ausdrücken, andererseits deutlich machen, wie vertieft er in seine Arbeit ist. –

Aufgabe 2: a) Du würdest sicher auch gern schwimmen gehen. – b) Aber das ist doch Arbeit! – c) Unsereiner hat nicht alle Tage das Glück, einen Zaun anstreichen zu dürfen.

Erarbeitung Aufgabe 3

Die Aufgabe will – nicht zuletzt mit Blick auf die szenische Präsentation des Textes, vgl. Aufgabe 4 – sicherstellen, dass die Absichten der beiden Figuren von allen Schülerinnen und Schülern jeweils richtig erfasst worden sind.

Lösungsvorschlag – Tom verfolgt die Strategie, nach außen zu verschleiern, dass er eine Strafarbeit erledigen muss (was Ben ja zurecht vermutet). Stattdessen tut er so, als sei es etwas Besonderes, einen Zaun streichen zu dürfen.

Erarbeitung Aufgabe 4

Die Aufgabe will das Szenische der Darstellungsform deutlich machen. Zunächst sollten gemeinsam die Rollen festgelegt werden (Tom, Ben, ein „Sprecher“, d. h. Erzähler). Anschließend kann gemeinsam besprochen werden, welche Möglichkeiten der Stimmveränderung es gibt (Lautstärke, Geschwindigkeit, Pausen, Betonungen, interessiert vs. gelangweilte Stimme, aufgeregte Stimme, ...). – Den Schülerinnen und Schülern sollte einige Minuten Zeit gegeben werden, damit sie den Text noch einmal still lesen und sich Gedanken über die Sprechweise machen können. Ggf. könnten im Text Vorlesemarkierungen vorgenommen werden.

Weiterführender Hinweis

In Erweiterung oder auch alternativ zu Aufgabe 4 könnte der Erzähltextauszug auch in Dreiergruppen (zwei Spieler, ein Regisseur) als szenisches Spiel erarbeitet und dann der Klasse präsentiert und dort bewertet werden.



Darstellungsform Beschreiben

Friedrich Glauser: Der Tee der drei alten Damen

Ronny hatte bis jetzt in einer Zimmerecke geschlafen, denn er wusste, dass die Meisterin ihn nicht brauchen konnte, wenn sie mit andern Zweibeinern sprach. Jetzt aber weckte ihn das andauernde Schweigen. Er hatte Zeit, darum hielt er das bei einem Hundeerwachen vorgeschriebene Ritual genau ein; und es setzt sich zusammen, dieses Ritual, wie folgt: Strecken des Körpers mit flach auf den Boden gelegten Vorderpfoten und erhobenem Hinterteil. Dazu ein zweimaliges Gähnen, und die Zunge ringelt sich im weit aufgesperrten Maule wie bei einem Wappenleu¹. Ist diese Adagiobewegung² vollendet, so kehren die vier Pfoten in die senkrechte Lage zurück, und furioso³ folgt ein Schütteln des ganzen Körpers, das je nach Länge und Tiefe des Schlafes mehr oder minder lang dauert. Erst nach diesen Zeremonien ist der Weg in die Außenwelt frei: Die Augen erspähen bekannte Gestalten, und falls diese sympathisch sind, gerät das Hinterteil in begeistert-schlängelnde Bewegung, die mit einem langsamen Vorrücken zusammenfällt. Der Schwanzstummel wimpelt hin und her, die Vorderbeine beginnen die Luft zu Schaum zu schlagen, dann tritt Ruhe ein, die sitzenden Gestalten werden sanft mit der Schnauze angestoßen (man muss die Stummen aufmerksam machen, dass Ronny aufgewacht ist), und dann wird man wohl mit

15 Täschneln und mit der bekannten Lautfolge begrüßt: „Ja, ja, guter Hund.“ Dann kann man ein sanftes Knurren einschalten, es mit einem Niesen unterbrechen (dann lachen die Sitzenden gewöhnlich), und alles auf dieser Hundewelt ist in bester Ordnung.

¹ Löwe auf einem Wappen² ital. *adagio* „bequem, behaglich“³ ital. *furioso* „rasend, wütend“

1. Benennt, wer Ronny ist und was er tut.

2. Bringt die verschiedenen Phasen des „Rituals“ des Hundeerwachens in die richtige Reihenfolge, indem ihr die Phasen in der richtigen Reihenfolge durchnummeriert.

zweimaliges Gähnen: _____ „Wimpeln“ mit dem Schwanz: _____
 Schütteln des ganzen Körpers: _____ Knurren und Niesen: _____
 Strecken des Körpers: 1 _____ Erspähen der Umgebung: _____
 Bekannte mit der Schnauze anstoßen: _____

3. Erklärt, weshalb man den Eindruck hat, der Erzähler beschreibt aus der Perspektive von Ronny.

4. Was ist mit dem Verb „wimpeln“ gemeint (vgl. „Der Schwanzstummel wimpelt hin und her“)? Erklärt in diesem Zusammenhang, wie das Wort gebildet ist.

5. Beschreibt selbst ein „tierisches Ritual“ (Katze will Futter oder gestreichelt werden, Hund will spazieren gehen oder begrüßt jemanden, ...). Arbeitet auf einem gesonderten Blatt.



Sachinformationen

Der Schweizer Schriftsteller Friedrich Glauser (1896–1938) gilt als einer der ersten und zugleich bedeutendsten deutschsprachigen Krimiautoren; der Friedrich-Glauser-Preis gehört zu den wichtigsten Krimipreisen im deutschsprachigen Raum. Glausers „Wachtmeister Studer“-Romane wurden nicht nur mehrfach verfilmt, sondern dienten auch als Vorlagen für Comics und Theaterstücke. Weniger bekannt ist „Der Tee der drei alten Damen“, der erste Kriminalroman des Autors, der in den Jahren 1931 bis 1934 entstanden, aber erst 1939 in der *Zürcher Illustrierten* als Erstdruck erschienen ist.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg/Erarbeitung Aufgaben 1 und 2

Die beiden Aufgaben dienen der Verständnissicherung, ggf. könnte eine Schülerin oder ein Schüler das Gelesene auch mündlich zusammenfassen. – Vgl. zu Aufgabe 2 auch den weiterführenden Hinweis.

Lösungsvorschlag – Aufgabe 1: Ronny ist ein Hund, dessen Aufwachen nach dem „bei einem Hundewachen vorgeschriebene[n]“ Ritual hier beschrieben wird (samt anschließendem „sanfte[n] Knurren“ und Niesen.) – **Aufgabe 2:** zweimaliges Gähnen: 2 – „Wimpeln“ mit dem Schwanz: 5 – Schütteln des ganzen Körpers: 3 – Knurren und Niesen: 7 – Strecken des Körpers: 1 –erspähnen der Umgebung: 4 – Bekannte mit der Schnauze anstoßen: 6

Erarbeitung Aufgabe 3

Die Aufgabe ließe sich in Partnerarbeit zur Besprechung vorbereiten und könnte außerdem zur Wiederholung von Arbeitsblatt 1 zum Erzähler (Er-/Ich-Form) genutzt werden.

Lösungsvorschlag – Die Perspektive Ronnys entsteht, indem der Erzähler beschreibt, was in Ronny vorgeht (und an einer Stelle sogar von der Er-Form zum unpersönlichen „man“ wechselt: „Dann kann man ein sanftes Knurren einschalten, ...“) und sogar eine Art Hundesprache verwendet (die Bezeichnung „andern Zweibeinern“ ist analog zur Bezeichnung „Vierbeiner“ für Hunde gebildet).

Erarbeitung Aufgabe 4

Die Aufgabe könnte auch als Zusatzaufgabe für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler genutzt werden.

Lösungsvorschlag – Das Verb „wimpeln“ bedeutet „hin und her schwanken wie ein Wimpel im Wind“; es handelt sich um eine Ableitung vom Substantiv „Wimpel“ (also eine Wortneuschöpfung, ein Neologismus).

Erarbeitung Aufgabe 5

Die Aufgabe versteht sich als Schreibimpuls, wobei das Beschreiben eines Vorgangs selbst im Vordergrund stehen sollte. Fällt den Schülerinnen und Schülern also kein „tierisches Ritual“ ein, könnten sie auch andere einfache Vorgänge beschreiben. Außerdem müsste nicht zwingend die Perspektive des Tieres gewählt werden, leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler könnten so auch beschreiben, was sie sehen, wenn z. B. ein Hund raus will. – Die Schülerinnen und Schüler könnten hier ggf. auch zu zweit oder in Kleingruppen arbeiten.

Weiterführender Hinweis

Der kurze Textauszug enthält ungewöhnlich viele Substantivierungen bzw. Nominalisierungen (vgl.: Strecken des Körpers, ein zweimaliges Gähnen, ein Schütteln, mit einem langsamen Vorrücken, mit Täschneln, ein sanftes Knurren, mit einem Niesen, die Sitzenden), sodass die Besprechung zur Wiederholung (dann am besten im Anschluss an die Besprechung von Aufgabe 2) bzw. als Anlass für eine Behandlung des Phänomens genutzt werden könnte.



Sachinformationen

Die schwedische Schriftstellerin Astrid Lindgren (1907–2002) gehört bis heute zu den bekanntesten Kinder- und Jugendbuchautoren der Welt. Ihre wohl berühmteste Figur, Pippi Langstrumpf, geht laut Lindgrens Autobiografie auf ihre Tochter Karin zurück, die im Winter 1941 krank im Bett lag und von ihrer Mutter forderte: „Erzähl mir was von Pippi Langstrumpf.“ Verschriftlicht hatte Lindgren die ersten Geschichten 1944, als sie selbst wegen eines verstauchten Fußes im Bett bleiben musste. Erstmals veröffentlicht wurden die Geschichten dann 1945. Die erste deutsche Ausgabe erschien 1949 im Verlag Friedrich Oetinger in Hamburg.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg

Es bietet sich ein Einstieg über die Autorin Lindgren und ihre Figur Pippi Langstrumpf an. Die Schülerinnen und Schüler können sich über ihre entsprechenden Leseerfahrungen austauschen.

Erarbeitung Aufgabe 1

Die Aufgabe dient der Verständnissicherung und bereitet inhaltlich zugleich die nachfolgende Aufgabe vor.

Lösungsvorschlag – Die Kinder kennen ein solches Verhalten, wie es Pippi zeigt, nicht. Ihre Antwort erscheint ihnen frech, zumal Pippi die Lehrerin duzt.

Erarbeitung Aufgabe 2

Die Aufgabe könnte in Partnerarbeit zur Besprechung vorbereitet werden. – Im Zusammenhang mit der Besprechung der Aufgabe könnten die Schülerinnen und Schüler dann auch noch gefragt werden, warum sich Pippi ins Ohr kneift, als sie die Lehrerin erneut geduzt hat.

Lösungsvorschlag

abweichendes Verhalten	normales Verhalten
setzt sich, ohne dazu aufgefordert worden zu sein; will von der Schule vor allem Weihnachtsferien; fordert Gerechtigkeit; glaubt, die Lehrerin würde sie nach einem Rechenergebnis fragen, weil sie es selbst nicht weiß; duzt die Lehrerin	antwortet der Lehrerin zunächst (gibt ihren Namen an); entschuldigt sich später, als sie den Fehler mit dem erneuten Duzen bemerkt (vgl. im Text: „reumütig“; außerdem kneift sie sich „ordentlich ins Ohr“, um sich selbst zu bestrafen)

Erarbeitung Aufgabe 3

Auch diese Aufgabe könnte in Partnerarbeit zur Besprechung vorbereitet werden.

Lösungsvorschlag – Die besondere Komik der Äußerung besteht darin, dass Pippi die Lehrerin bei ihrer Entschuldigung dafür, dass sie die Lehrerin wieder geduzt hat, wieder duzt. Das heißt, sie begeht den Fehler, für den sich entschuldigt, gleich noch einmal.

Erarbeitung Aufgabe 4

Es wird hier zwar nach der Grundschule gefragt, weil die Schülerinnen und Schüler sicher leichter (unbefangener) über diese Zeit sprechen können und wollen, doch kann die Frage natürlich im Verlaufe des Gesprächs auf die Erfahrungen mit der weiterführenden Schule ausgedehnt werden.

Weiterführender Hinweis

Der Textauszug bietet sich gut zur szenischen Umsetzung an. Die Schülerinnen und Schüler können dabei versuchen, das Gespräch zwischen Pippi und der Lehrerin noch zu erweitern oder andere Rollen (z. B. Tommy und Annika) zu ergänzen.



Wolfgang Bächler: Stadtbesetzung

Schwarze Wälder belagern die Stadt, haben sie lautlos umzingelt. Längst haben sie Vorposten an die Einfallstraßen gestellt, Spähtrupps, Vorhuten, Fünfte Kolonnen¹ bis in den Stadtkern geschickt. Jetzt dringen sie nachts in die Vororte ein, schlagen sie Breschen in Villenviertel, stoßen an die Ufer des Flusses, die Böschungen der Kanäle vor und säumen alle Gewässer ein.

5 Pappelkolonnen sperren die Straßen ab, gliedern die Alleebäume ein, schließen zu dichteren Reihen auf, marschieren im Gleichschritt weiter. Tannen und Eschen befreien Gefangene in den Gärten und Parks, Friedhöfen und Hinterhöfen, Eichen und Buchen besetzen die Kreuzungen, Knotenpunkte, die großen Plätze, verbrüdern, verschwistern sich mit den Ulmen, Linden, Kastanienbäumen, sprengen die Ketten der parkenden Autos, drängen die Baumaschinen, Bauzäune, Grundmauern, Gerüste, Geländer zurück, schlagen Wurzeln in Gruben und Gräben.

10 Fichten umstellen die Amtsgebäude, das Rathaus, den Rundfunk, den Bahnhof, die Polizeiinspektion, Gerichte, Gefängnis, das Arbeits- und das Finanzamt. Die Pappelfront hat die Kaserne erreicht, verteilt sich um die Gebäude. Ahornbäume füllen die Lücken, schreiten durchs Tor in den Hof. Machtlos klettern die Wachen mit ihren Gewehren die Äste hinauf in die Kronen, sehen vor
15 lauter Bäumen die Stadt nicht mehr.

Geräuschlos, kampfflos, ohne Verluste haben die Wälder die Stadt besetzt, erobern sie Heimatboden zurück, besiegen sie Steine, Stahl und Beton, verdrängen Verdrängte ihre Verdränger.

¹ Fünfte Kolonnen sind heimlich im Untergrund aktive Truppen

Bächler, Wolfgang: Stadtbesetzung. In: Stadtbesetzung. Prosa. Frankfurt: Fischer 1979.

1. Lest die Geschichte und fasst in einem Satz zusammen, was geschieht.

2. Markiert im Text die Wörter, die angeben, aus welchen Teilen die „schwarzen Wälder“ im Einzelnen bestehen.

3. Beschreibt, wie die Sätze gebaut sind, bzw. benennt, welche sprachliche Erscheinung sich im ganzen Text wiederholt?

4. Benennt, was an den folgenden Formulierungen sprachlich auffällig ist.

a) in Gruben und Gräben: _____

b) verdrängen Verdrängte ihre Verdränger: _____

5. Verfasst eine Parallelgeschichte zum Text „Stadtbesetzung“, in der die Tiere des Waldes in die Stadt eindringen und sie besetzen. Arbeitet auf einem gesonderten Blatt Papier.